## Anders Tivag

## Vor-Sicht

Jonas warf die Tür lauter ins Schloss als nötig. In der Küche roch es nach Kartoffelauflauf, und am Tisch saß seine Mutter, vor sich einen Stapel bedruckter Blätter, übersät mit Bleistiftnotizen. Sie schob ihn zur Seite, als er hereinkam.

„Das Manuskript kann warten“, sagte sie. „Du siehst aus, als hättest du was mitgebracht.“

Er ließ sich auf den Stuhl fallen. „Gestern war Schreibwerkstatt. Wir haben Wörter auseinandergenommen und neu zusammengesetzt. Herr Kaminski hat gesagt, es gibt erst mal kein Falsch, nur ein Noch-nicht. Das war richtig gut.“

„Und heute?“

„Heute kam die Klausur zurück.“ Er zog das Heft aus dem Rucksack und legte es neben den Auflauf. „Das Gedicht von Lessie Sachs. ‚Vielleicht‘. Das hat mir echt gefallen. Diese Frau, die einen Mann auf der Straße verpasst und dann hin und her überlegt. Und am Ende das Wort ‚fehlgeboren‘. Ich hab geschrieben, dass das eine Wortneuschöpfung ist. Ein Neologismus. Weil man das sonst nur von Fehlgeburt kennt und sie das auf einen Moment überträgt.“

Seine Mutter zog das Heft zu sich heran. Am Rand stand in sauberer roter Schrift: Kein Neologismus – Wort existiert bereits (vgl. Wörterbuch). Fachbegriff! Darunter ein Punktabzug.

Sie las den Absatz zweimal. Dann sagte sie: „Was du da beobachtet hast, ist das Wichtigste an dem ganzen Gedicht.“

„Aber?“

„Kein Aber. Erst mal nur das.“ Sie lächelte. „Du hast gemerkt, dass da ein Wort aus dem Rahmen fällt. Dass jemand ein Bild aus der Medizin nimmt und damit einen verpassten Augenblick beschreibt. Das sehen viele Erwachsene nicht.“

Jonas stocherte im Auflauf. „Frau Berger sieht es offenbar auch nicht.“

„Doch, ich glaube schon. Sie hat ja nachgeschlagen, steht hier.“ Seine Mutter griff nach ihrem Handy. „Mal sehen, ob sie recht hat.“

Sie tippte, wischte, las. „Grimms Wörterbuch. Achtzehnhundertzweiundsechzig. ‚Fehlgebären.‘ Und hier ein Beleg: mit unglück gieng er schwanger und hat fehlgeboren.“

„Er?“, fragte Jonas. „Ein Mann?“

„Eben. Schon damals übertragen gebraucht. Ein Mann, der mit Unglück schwanger geht.“ Sie legte das Handy weg. „Das Wort ist also alt. Fast vergessen, aber alt. Insofern hat Frau Berger recht.“

„Super.“ Jonas lehnte sich zurück. „Also bin ich doch der Dumme.“

„Nein. Du hast das Richtige gesehen und das falsche Etikett draufgeklebt. Das ist ein Unterschied.“ Sie tippte auf das Heft. „Weißt du, was ich den ganzen Tag mache?“

„Bücher lesen.“

„Bücher verbessern. Mit dem Stift. Genau wie Frau Berger.“ Sie zeigte auf den Stapel neben sich. „Nur dass ich hinterher mit dem Autor rede. Ich schreibe nicht ‚falsch‘ an den Rand, sondern ‚Hier stolpert der Leser. Willst du das?‘ Manchmal will er es. Dann bleibt es.“

„Und Frau Berger?“

„Frau Berger hat achtundzwanzig Klausuren auf dem Tisch und einen Erwartungshorizont, den sie nicht selbst geschrieben hat. Sie hat im Studium gelernt, dass Begriffe stimmen müssen. Und Begriffe kann man prüfen. Eine schöne Beobachtung ist schwerer zu bewerten.“ Sie zuckte mit den Schultern. „Das ist kein böser Wille. Das ist Schule.“

Jonas schwieg eine Weile. „Ich könnte ja hingehen und ihr das mit dem Grimm zeigen. Dass ich eigentlich was Richtiges gemeint habe.“

„Könntest du. Was würdest du gewinnen?“

„Vielleicht den Punkt.“

„Vielleicht. Und was kostet es dich?“

Er dachte nach. „Wahrscheinlich hält sie mich dann für einen, der immer diskutieren will.“

„Das muss nicht so kommen. Aber es kann.“ Seine Mutter goss ihm Wasser nach. „Ich hatte mal einen Autor, der unbedingt ein Wort behalten wollte, das der Verlag streichen wollte. Er hat drei Wochen lang Briefe geschrieben. Am Ende war das Wort raus und er sauer.“

„Und dann?“

„Beim nächsten Buch hat er mich vorher angerufen. Wir haben einen halben Satz davorgesetzt, der dem Leser zeigt: Achtung, hier ist das Wort mit Absicht so. Seitdem hat nie wieder jemand daran gezweifelt.“

Jonas zog das Heft zu sich zurück. „Also soll ich beim nächsten Mal so tun, als ob ich mich anpasse?“

„Nein. Du sollst das Wort behalten, deine Beobachtung, deine Freude daran. Die gehört dir, die kann dir keiner rot anstreichen.“ Sie lehnte sich vor. „Aber du kannst sie so hinschreiben, dass niemand daran vorbeikommt. Zum Beispiel: ‚Das ungewöhnliche Wort fehlgeboren wirkt wie eine Neuschöpfung. Es überträgt das Bild einer Fehlgeburt auf einen Moment, aus dem nichts werden konnte.‘ Und dann den Fachbegriff dahinter: kühne Metapher.“

„Das ist ja Vorsicht“, sagte Jonas, nicht ganz begeistert.

„Genau. Und was heißt Vorsicht?“

Er überlegte. Dann grinste er zum ersten Mal, seit er nach Hause gekommen war. „Vor-Sicht. Vorher schon sehen, was kommt.“

„Siehst du. Auch ein altes Wort. Man muss es nur richtig anschauen.“

Jonas aß endlich seinen Auflauf. Nach einer Weile sagte er, mehr zu sich selbst: „Heute Morgen war das so ein Moment, wie im Gedicht. Einer, der fehlgeboren ist.“

Seine Mutter zog den Stapel wieder zu sich heran und griff nach dem Bleistift. „Kein Neologismus“, sagte sie. „Aber gut beobachtet.“

Aus: Durchblicke bis auf Widerruf - Online-Zeitschrift für Schule und Studium 10/2026